

Predigt über Numeri 6, 22-27

- Lieder:**  **EG 139, 1-3 „Gelobet sei der Herr“**
 **EG 793** Psalm 145 im Wechsel gesprochen
 **EG 616, 1-3 „Vater unser im Himmel“**
Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (EG S.1150/51)
 **KAA 0116, 1-3 „Geh unter der Gnade“**
 **KAA 0111, 1-3 „Sei behütet Tag und Nacht“**
 **EG 573 „Segne uns, o Herr“**

Lesung: Evangelium Johannes 3, 1-8

I.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Welcher Teil des Gottesdienstes ist Ihnen der Wichtigste?

Auf welches Element würden Sie am Allerwenigsten verzichten mögen?

Sind es die Gebete, sind es die Lieder, das Glaubensbekenntnis?

All das könnten wir auch zuhause für uns sprechen und singen.

Ist es die Predigt, mal eingängig und begeisternd, mal einschläfernd und beruhigend?

Nun gut, auch die ließe sich am Radio oder im Fernsehen prominenter besetzen.

Nein, ich glaube, für nicht wenige würde im Gottesdienst Wesentliches fehlen ohne — Segen!

So ist es ganz wunderbar, dass ich uns heute die Worte des Schluss-Segens auslegen darf.

Sie stehen nämlich in der Bibel, und zwar im 4. Buch Mose Kapitel 6:

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:

So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 Der HERR segne dich und behüte dich;

25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

26 der HERR hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne. (Martin Luther)

Hätten Sie es gewusst? Ist das nicht faszinierend?

So wie damals zur Zeit Moses und Aarons klingt es auch heute in jedem Gottesdienst.

Der Segen, der jeden Gottesdienst am Ende gesprochen wird, hat eine lange Geschichte!

Seit drei Jahrtausenden wird mit diesen Worten die Gemeinde aus dem Gottesdienst entlassen.

Wievielen Menschen mag dieses Wort schon zugesprochen worden sein?

Wie oft habe ich diese Worte in meinem Leben schon gehört?

Und was verbinde ich mit diesem Segen? Welche Gefühle tauchen da auf?

Blättern wir doch einfach einmal in unseren Erinnerungen ...

II.

¶ Vormittag in der Hauptschule. Religionsunterricht. Die Schüler und Schülerinnen sind unruhig. Achte Klasse. Das Thema: Mein Umgang mit meinem Körper, Sexualität, Liebe, Beziehung. Ich hatte Mühe, mit dem Stoff durchzukommen.

Die Mädchen kichern, die Jungs laufen rot an. Und alle überspielen ihre Scham mit Lautstärke. Am Ende der Stunde das Ritual, das wir lang mühevoll eingeübt haben.

Die Jugendlichen stellen sich in einen Kreis. Die ersten kichern schon wieder.

Einer der größten Unruhestifter sagt: Halt's Maul, jetzt kommt der Segen. Tatsächlich kehrt Ruhe ein. Alle sprechen gemeinsam: „Der Herr segne dich und behüte dich.“ Und fassen sich an den Händen.

=> ABER: Ein **Segen ist keine Zauberformel**.

Die unruhigen Schüler und Schülerinnen werden unruhig bleiben.

Auch die nächste und übernächste Religionsstunde konnte wieder ein Kampf werden.

Der Segen ist keine Garantie. Aber er ist eine Unterbrechung des Alltäglichen. Ein Atemholen. Ein Moment der Ewigkeit mitten in der Zeit.

¶ Mein Kind kann nicht schlafen. Es fürchtet sich vor der Dunkelheit und dem Alleinsein.

Dass im Flur das Licht angelassen bleibt, hilft nicht. Immer wieder ruft es verzweifelt.

Irgendwann bin ich mit meinem Erziehungs-Latein am Ende und setze mich ans Bett.

Was soll ich denn noch tun, fragen meine Augen.

Und in einer inneren Eingebung spreche ich den Kindersegen, den ich auswendig kann:

„So wie meine Hand auf Deinem Kopf beschützt Dich Gottes Segen.

So wie ein Mantel Dich umhüllt - ganz warm und weich - umgibt Dich Gott auf allen Deinen Wegen.

Nun schließe die Augen - und atme ruhig ein - denn Du sollst heut und morgen gut behütet sein!“

Die Hände wandern über die Stirn, die Augenlider, die Bettdecke.

Am Ende zeichne ich mit dem Finger ein Kreuz auf die Stirn. Mein Kind seufzt auf und schläft ein.

=> ABER: Ein **Segen ist kein Schlafmittel**. Er hilft nicht automatisch.

Auch morgen hat das Kind wahrscheinlich wieder Angst vor der Dunkelheit.

Aber der Segen hat ihm in diesem Moment gesagt: du bist nicht allein.

Du musst nicht verzweifeln, dir kann nichts geschehen.

Auch wenn deine Mama und dein Papa nicht da sind, gibt es einen, der auf dich aufpasst.

¶ Ich werde angerufen, weil die Mutter einer Kirchenvorsteherin gestorben ist. (*in Germering*)

Sie liege noch in ihrem Bett, so wie sie eingeschlafen ist.

Ob ich sie aussegnen soll, frage ich am Telefon und merke, wie die Tochter durchatmet.

Ja, das wäre schön. Nur eine kleine Feier wird es, mit einer Kerze, einem Psalm, einem Lied.

Ich lege der Toten die Hände auf den Kopf und spreche ihr den Segen des dreieinigen Gottes zu.

Die Angehörigen weinen. Aber ein tiefer Friede ist zu spüren.

=> ABER: Ein **Segen nimmt die Trauer nicht weg**.

Die Tote bleibt tot und wird durch den Segen nicht wieder lebendig.

Die Trauernden müssen noch einen weiten Weg gehen, sie müssen noch viele Tränen weinen.

Der Segen hilft aber, loszulassen und einen Toten in größere Hände zu legen.

Der Segen erinnert: Unser Anfang und unser Ende stehen in Gottes Hand.

III.

Gesegnet werden tut gut. Bei der Trauung. Bei der Taufe, bei der Konfirmation. Im Gottesdienst. Segensworte sind Worte, die gut tun. Worte und Gesten, die ins Herz sprechen. Viele Menschen öffnen beim Schluss-Segen ihre Hände. Wie eine Schale. Manche kommen nur wegen des Schluss-Segens zum Gottesdienst. Ein persönlicher Segen, bei dem mir die Hand aufgelegt wird, wirkt auch im Innern berührend. Deshalb haben wir seit wenigen Jahren hin und wieder die persönliche Segnung im Gottesdienst. Eine Wohltat. Ich fühle den Frieden, den der Segen mir von Gott her verspricht. Noch lange spüre ich die Hände auf meinem Kopf.

Das Wort Segnen kommt vom lateinischen **signare**, bezeichnen. Wenn wir gesegnet werden, werden wir mit einem Zeichen versehen. Im Segnen wird Gottes Name auf uns gelegt. Wir werden mit seinem Namen bezeichnet. Eltern zeichnen ihren Kindern darum ein Kreuz auf die Stirn: Du gehörst zu Christus, sagen sie. Es gibt niemanden, der über dich verfügen kann. Deine Eltern nicht. Dein Chef später nicht. Oder deine Frau und deine Schwiegereltern. Auch deine Ängste werden nicht das letzte Wort über dein Leben haben, nicht deine Schuld, noch nicht einmal der Tod. Das letzte Wort hat Christus, zu dem du gehörst. Der Segen erinnert: Du bist ein Kind Gottes!

Auf lateinisch heißt segnen **benedicere** und auf griechisch **eulogein**. Beides bedeutet dasselbe: Gut sprechen. Wenn wir gesegnet werden, werden wir gut gesprochen. Alles, was uns ausmacht, alles Schöne und alles Schwere, kommt in einen Raum, in dem Gott segnend zu uns sagt: es ist gut. Segnen heißt nicht, etwas gut zu nennen, das nicht gut ist. Segnen ist nicht „absegnen“ wider besseres Wissen. Aber: Wenn ich gesegnet, gut gesprochen werde, wird meine Person in ihrem Kern angesehen. Die pubertierenden Schüler der Hauptschule sind letztlich nicht die kichernde Peinlichkeit von unruhigen Jugendlichen. Im Kern ihrer Person sind sie in Gottes Augen gut. Das Kind, das nicht einschlafen kann, geht nicht in seiner Angst vor Dunkelheit und Alleinsein auf. Es spürt: Es ist Gottes Kind und nicht allein und verlassen. Die verstorbene Frau geht nicht ins namenlose Dunkel hinüber. Sie gehört zu Christus, der die Auferstehung und das Leben ist. Menschen, die gesegnet werden, werden liebevoll angesehen und gut gesprochen: so, wie sie sind, sind sie geliebt und behütet. So, wie sie sind, sind sie nicht allein. Ihre Person wird von Gott angesehen und geliebt. Gut gesprochen. Gesegnet.

IV.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine Geschichte des Segens: Der biblische Schöpfungsbericht erzählt, wie Gott gut gesprochen hat. Gott sprach und es geschah, und Gott sah, dass es gut war - heißt es. Am 6. Tag erschafft Gott den Menschen und **segnet sie, Mann und Frau**. Und siehe, alles war sehr gut.

Später segnet Gott Abraham, mit dem alles beginnen soll, der Bund zwischen Gott und Mensch. **Ich will dich segnen**, sagt Gott zu Abraham, **und du sollst ein Segen sein**.

Der Beginn unserer Menschengeschichte mit Gott steht unter Gottes Urteil: es ist gut.

Und dieses Urteil wird von Gott immer wieder gesprochen, indem er uns segnet. Jeden von uns. Gleichzeitig wird der Segen hier zum Auftrag: „... Du sollst ein Segen sein.“

Manchmal muss man um den Segen ringen. Das erfährt der Stammvater Israel – Jakob.

Kurz bevor er seinem Bruder Esau wieder begegnet, mit dem er sich zerstritten hatte, da ringt er mit Gott eine ganze Nacht lang, und er ringt Gott den Segen ab:

„Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“

Ja, manchmal fällt es schwer, an Gottes Liebe zu glauben. Dann muss man darum ringen!

Jesus schließlich erinnert uns daran, dass wir nicht nur die Lieben segnen sollen, nicht nur die Verwandten und Freunde, die Netten, ... nein, auch die Verfolger und Feinde.

In der Bergpredigt sagt Jesus: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; **segnet, die euch verfluchen**; bittet für die, die euch beleidigen.“ (Lukas 6, 27f)

Segen hat Kraft. Segen verändert:

aus Dunkelheit wird Licht, aus Scham wird Vertrauen, aus Feindschaft kann Frieden entstehen!

Segen verändert: Zunächst mich selbst, der segnet. Dann diejenigen, die ich segne.

V.

Gott, der Herr segne dich und behüte dich.

Damit geht der Segenstext los. Mit Gottes Schutz und Segen.

Mit dem Schutz vor allem Bösen und der Gnade zu allem Guten.

Der Segen schafft Ruhe in der Unruhe. Eine wohltuende Unterbrechung.

„Halt's Maul, jetzt kommt der Segen.“ Im Segen wird gut gesprochen, was zerbrechlich ist.

Gott, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Wer sich unter den Segen Gottes stellt, der stellt sich ins Licht, das von Gott ausgeht.

Im Segen wendet Gott uns sein leuchtendes Angesicht zu.

Es strahlt Liebe und Wärme aus, es zeugt von Gottes Gnade.

Nach dem Glauben des Alten Testamentes stirbt, wer Gott sieht. Beim Segen gilt das nicht.

Wem Gott segnend sein Angesicht zuwendet, der wird erfüllt von Licht und Zuversicht.

Wie eine strahlende Sonne geht Gott über dir auf, wenn er dich segnet.

Du bist nicht allein. Auch nicht im finsternen Tal, das dir das Leben manchmal zumutet.

Auch das, was du lieber im Halbdunkel halten möchtest, kann ans Licht kommen.

Gott, der Herr erhebe sein Angesicht freundlich auf dich und gebe dir Frieden.

Der Friede, der höher ist als unsere Vernunft, ist das letzte Wort. Friede. Schalom.

In Frieden sein, ausgesöhnt mit dem, was ich habe und bin, das will der Segen in mir bewirken.

Versöhnt und friedlich leben und sterben können, das Zeitliche zu segnen, dazu verhilft der Segen.

Letzter Gedanke: Segen ... kann man nicht machen, wohl aber empfangen.

Segen will geschenkt und empfangen werden, das ist das Geheimnis unseres Glaubens.

Wer gesegnet wird, auf den wird der Name Gottes gelegt:

Der Name des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. **Amen.**